

EDITORIAL

«Siehe ich mache alles neu!»

Ein neues Jahr – eine neue Jahreslösung. In einigen der Kirchgemeinden in unserer Region wird die Jahreslösung bepredigt. Aber woher kommt eigentlich diese Tradition?

Die erste Jahreslösung wurde in Deutschland im Jahr 1930 herausgegeben, und zwar von Jugendverbänden. Ab 1934 dann gab es einen Ausschuss von mehreren evangelischen und freikirchlichen Organisationen, die zusammen die Jahreslösung bestimmten, ab 1969 dann auch zusammen mit der katholischen Kirche.

Heute gehören 24 christliche Dachverbände dieser Arbeitsgemeinschaft an, nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa, und sie sorgen nebst der Jahreslösung auch für Monatssprüche und Bibellesepläne. Alle diese Textvorschläge sollen helfen, sich vertieft mit der Bibel auseinandersetzen zu können.

Obwohl es Jahreslösung heißt, wird der Spruch fürs Jahr nicht

ausgelost. Sondern alle Mitglieder in der Arbeitsgemeinschaft können Vorschläge einreichen, und dann wird in der Hauptversammlung einer ausgewählt. Allerdings sind sie immer schon weit voraus – im kommenden Januar wird bereits die Lösung fürs Jahr 2029 ausgewählt!

Aber ich bleibe noch ein bisschen bei der Jahreslösung 2026 und lasse sie auf mich einwirken.

«Siehe ich mache alles Neu!»

Was für eine Jahreslösung!
Alles Neu! Neuanfang!

Neue Zähne wären nicht schlecht und eine neue Hüfte vielleicht auch grad noch ein neues Gehör

ein neues Meer, ohne Verschmutzung neue Bäume, käferresistant und die Auferstehung der Insekten

Neue Bünde um Krieg zu beenden neue Wege, um Hass abzubauen und die Abgabe aller Waffen



Neue Menschen ohne Lüge
Neuer Trend zu mehr Verzicht und frisches Wasser, genug für alle

Neue Wörter für die Hoffnung
neues Land und rundum Frieden
vielleicht auch grad noch den Himmel neu

«Siehe ich mache alles neu»
das glaube ich nicht
wie soll das werden?

so vieles geht kaputt
wird zerstört
im besten Fall wird dran rumgeflickt

und doch die leise Hoffnung
auf eine neue Welt
schon hier und jetzt

Ich lass sie nicht los

Komm!

KAROLINA HUBER, PFARRERIN IN WOHLEN.

REGIONALE VERANSTALTUNGEN

KiK – Kinder in der Kirche

Seite 14

Mitsingen an den Taizé-Vespern

Seite 14

«Wort und Musik» am 1. Januar

Seite 15

Sansibar –
der etwas andere Gottesdienst

Seite 15

«Lindengrün und moosseblau –
Farbenspiel in Dorf und Welt»

Seite 17

Fruezmorge

Seite 19

INHALT

Zollikofen

Seiten 13/14

Wohlen

Seiten 15/16

Münchenbuchsee-
Moosseedorf

Seiten 17/18

Meikirch

Seite 19

Kirchlindach

Seite 20

KIRCHGEMEINDE ZOLLIKOFEN



CO-PRÄSIDIUM KIRCHGEMEINDERAT:
Véronique Kompis, 031 911 40 38 | Katrin Marthaler, 031 911 44 84
Pfarrerinnen: Sophie Kauz, 031 911 02 05 | Katrin Marbach, 031 911 81 21 | Bettina Schley 031 911 98 84
Abgeobe Senior:innen: Antonia Köhler-Anderggen 031 911 71 41
Sozialarbeit: Lisa Scherwey, 031 911 92 93
Kinder- und Jugendarbeit: Cornelia Bötschi, 031 911 97 78
Sigristdienst und Raumvermietungen: Christian Studer, 031 911 92 87
Sekretariat: Paola Kobelt, Dienstag, 8.30 – 11.30 Uhr / 13.30 – 16 Uhr, Donnerstag, 8.30 – 11.30 Uhr
031 911 35 24, info@refzollikofen.ch



Was macht eigentlich?...

...ich sorge dafür, dass vieles möglichst reibungslos läuft. Mein Alltag im Sekretariat und in der Öffentlichkeitsarbeit ist bunt, vielseitig und manchmal turbulent. Zwischen klingelndem Telefon, spontanen Fragen, E-Mails und kreativen Projekten sind Improvisationstalent und Ruhe gefragt.

Dank meiner gestalterischen Ausbildung prägt ich den optischen Auftritt unserer Kirchgemeinde: Ich gestalte Flyer, Plakate, Liedbüchlein, Newsletter, unsere Seiten in der Zeitung «reformiert» und unsere Webseite. Ich fotografiere Gottesdienste und Anlässe, halte besondere Momente fest und sorge dafür, dass unsere Kirchgemeinde gesehen und wiedererkannt wird. Weitere Anfragen setze ich um, wenn die Zeit es zulässt. Ausserdem bin ich Teil des PR-Fachteams und nehme regelmäßig an Teamsitzungen teil.

Natürlich gibt es auch den administrativen Teil: Post, Bestellungen, Mutationen, Kirchenrodel und Archivpflege begleiten meinen Alltag ebenso wie der erste Kaffee am Morgen. Ausserdem stehe ich unseren Mitarbeitenden unterstützend zur Seite und beantworte häufig die praktischen Fragen, die im Arbeitsalltag auftauchen – sei es zum Kopierer, Computer oder zu Abläufen.

Besonders schätze ich den Kontakt mit den Menschen – ob Mitarbeitende, Ratsuchende oder spontane Fragesteller:innen. Es freut mich, wenn ich weiterhelfen, zuhören oder schlicht den richtigen Zettel zur richtigen Zeit finden kann. Und wenn dabei alles ein wenig chaotisch wirkt: Keine Sorge – meistens habe ich den Überblick. Meistens.

PAOLA KOBELT, SACHBEARBEITERIN ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, SEKRETARIAT.

Kirchensonntag 2026: «Die Kraft der Dankbarkeit».

«Merci! – Bitte! – Uf Wiede-luege!». Wir Schweizer sind wohl die Weltmeister darin, uns zu bedanken. Schon als Kinder haben wir gelernt, immer schön «Danke» oder «Merci» zu sagen, wenn wir etwas geschenkt bekommen haben.

Und wir sagen es auch als Erwachsene täglich dutzendmal, zur Bedienung im Café, zur Person am Schalter, die uns Auskunft gibt, zu einem Unbekannten, der uns zuvorkommend ausweicht. Es passt automatisch, fast wie eine bedeutungslose Floskel. Aber sind wir auch immer tatsächlich dankbar? Vielleicht nicht, aber das Danke-Sagen ist im Kern eine Geste, mit der wir anerkennen, dass jemand etwas für uns getan hat und uns damit irgendwie ein wenig bereichert hat. Das ist nicht viel, aber auch nicht wenig.

Und gibt es nicht in aller unser Leben Gaben, die wir erhalten, ohne dass wir sofort «Merci»-sagen? Momente, wo wir erst hinterher merken, dass wir beschenkt worden sind: das aufmunternde Lächeln von einem Mitmenschen, der unsere Traurigkeit bemerkt, die Blume am Wegrand, die uns einen Moment des Innehalteins geschenkt hat, oder gar das Wunder unseres Lebendig-Seins überhaupt? Dankbarkeit kann in jedem Moment unseres Lebens liegen.

Gemeinsam wollen wir uns in einem, von der Arbeitsgruppe



Kirchensonntag gestaltete Gottesdienst darüber Gedanken machen, was es heissen kann, dankbar zu sein. Anregung dazu finden wir in der Geschichte aus dem Lukasevangelium (17,11-19): Jesus heilt zehn Aussätzige, aber nur einer, der «fremde» Samaritaner, kommt zurück und preist Gott für seine Ges

nesung. Jesus sagt zu ihm «... dein Glaube hat dich gerettet.» Nicht alle öffnen ihr Herz und erkennen, wie sie beschenkt worden sind. Aber denen, die es tun, erwächst eine Kraft daraus, die sie wiederum fruchtbar in die Welt tragen können. URSULA SCHNEEBERGER FÜR DAS KIRCHEN-SONNTAG-TEAM.

Gottesdienst zum Kirchensonntag

Sonntag, 25. Januar, 10 Uhr, in der Kirche.

Thema: «Die Kraft der Dankbarkeit»

Gestaltet vom Kirchensonntag-Team.

Anschliessend sind Sie herzlich zum Kirchenkaffee eingeladen.

